Zeitschrift: Rosa : die Zeitschrift für Geschlechterforschung
Herausgeber: Rosa
Band: - (1992)
Heft: 3

Artikel: Vier Kritiken zum Film "Thelma & Louise"
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-631536

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vier Kritiken zum Film "Thelma & Louise"

Seit 13 Wochen läuft in Zürich der Film "Thelma & Louise". In fast allen Medien wurde über dieses "Frauenroadmovie" geschrieben und geredet. Wir beteiligen uns an dieser Diskussion , vier ROSA-Redaktorinnen schreiben ihre Meinung zum Film.
Vielleicht seid Ihr anderer Meinung, wie wäre es mit einem Leserinnenbrief ????

ka. Zwei Frauen brechen aus, miteinander, wehren sich mit Gewalt gegen sexuelle Gewalt, werden verfogt, fliehen. Mexico ist das Land der Träume, der Freiheit, es wird (noch) nicht erreicht. Die Flucht führt in den (freiwilligen) Tod.
Frauenproblematik wird hier in ein Roadmovie verpackt und für ein breites Publikum spannend zubereitet.. Die Aussage "Lieber in den Tod, als zurück in die Gewalt der Männer" verliert trotz Kommerzialisierung nichts von ihrer Kraft. Der Film trifft. Er zeigt die systembedingte Ohnmacht der Frau, die sich gegen sexuelle Gewalt zur Wehr setzt. Aber der Film hat Schwachpunkte, dort, wo er zu sehr an der Oberfläche bleibt. Thelma lacht sich zwei Tage nach ihrer brutalen Vergewaltigung lustvoll einen Sunnyboy an. Angesichts dessen, dass Frauen jahrelang - vielleicht ein Leben lang - an den Folgen sexueller Gewalt leiden, mag das zynisch erscheinen, unglaubwürdig, unrealistisch auf jeden Fall.. Auch Thelmas rasante Verwandlung vom hilflosen Dummchen zur versierten Revolverheldin mangelt an derselben Glaubwürdigkeit.
Aber vielleicht muss ein solcher Film zu unrealistischen Mitteln greifen, um neue Frauenbilder zu schaffen, um zwei Frauen darzustellen, die sich (wenigstens vorübergehend) erfolgreich wehren. Schliesslich ist die Realität eine andere.
Der Schluss erscheint trotz des gemeinsamen Selbsmords optimistisch. Die Sequenz bricht ab, bevor das Auto in die Tiefe stürzt. Das letzte Bild des Films zeigt zwei Frauen, die miteinander vorwärts fliegen, "in den Himmel hinein". Dramatisch und kitschig? Sicher, aber wie gesagt, der Film trifft, mich jedenfalls.

sa. Zwei Frauen erschiessen einen Mann, der versucht hat die eine der beiden zu vergewaltigen. So der Anfang von Thelma & Louise. Brutale Gewalt gegen Frauen wird zum Ausgangspunkt der dramaturgischen Handlung des Films. Wie mit dieser Thematik im weiteren Verlauf der Geschichte umgegangen wird, ist für mich Hauptansatzpunkt zur Kritik.
Der männlichen Gewalt setzen Thelma & Louise Waffengewalt entgegen. Damit übertreten sie scheinbar die Grenzen der ihnen zugeschriebenen weiblichen Rolle. Gleichzeitig

jedoch werden Klischeevorstellungen und Verhaltensmuster auf subtile Art und Weise zementiert:

Als erstes der Umgang mit der Vergewaltigung. Ein Tag nachdem Thelma vergewaltigt wurde, nehmen die beiden Frauen einen jungen Anhalter mit. Thelma verbringt noch die gleiche Nacht mit ihm. Was kurz zuvor passiert ist, scheint vergessen. So ganz nach dem alten Klischee - "es muss ja nur der Richtige kommen" - wird krass überspielt, welche Auswirkungen Vergewaltigungen auf Frauen haben. Filmische Verkürzungen hin oder her.

Und es geht gleich so weiter. Bis zu diesem Zeitpunkt wird Thelma als kindlich, unselbständig und ziemlich dumm dargestellt. Erst nach ihrer Affäre mit dem Autostopper (die von Louise mit dem Satz quittiert wird, "endlich hat es dir mal einer richtig gemacht") verwandelt sie sich in eine handelnde, selbständige Person..... Kommentar überflüssig.

Der Film arbeitet mit stark überzeichneten Geschlechterrollenklischees. Mit vielleicht ein oder zwei Ausnahmen werden alle Männer als dumme, brutale, vor Machismo strotzende Wesen gezeichnet. Eine Distanzierung vom gezeigten Verhalten der Männer wird so sehr leicht gemacht. Auf diese Weise wird der Vergewaltiger wiederum auf das Bild des psychopathischen Aussenseiters reduziert, mit dem der "Durchschnittsmann" nichts zu tun hat.

Am Ende des Films fliegen Thelma & Louise mit ihrem Auto davon. Die ausgeflippte Männermaschinerie lassen sie zurück. Wohin sie entschwinden bleibt ungewiss. Vielleicht in eine Welt, wo bessere Frauenroadmovies gemacht werden.

mi. Der erste Eindruck von "Thelma and Louise" war: super! Es tut gut, endlich einmal Frauen zu sehen, die sich wehren, die sich nicht alles gefallen lassen, die aus der Passivität ausbrechen und aktiv werden. Frauen, die den Obermachos, Möchtegern-Casanovas und Super-Bullen tüchtig einheizen. Endlich einmal Frauen, die Charakter zeigen, Ecken haben und sich auch verändern dürfen. Keine "Entweder-Oder-Geschöpfe", sondern "eigenständige, kraftvolle, differenzierte, entwicklungsfähige Wesen, wie Michael Lang in "Zoom" schreibt. Ist aber auch langsam Zeit! Ich hatte meinen grossen Spass daran!

"Thelma and Louise" ist ein Film mit Tempo, Spannung, Witz und viel Wahrheit über die Männer (vor allem die amerikanischen), das Leben (vor allem das amerikanische) -- und die Filmindustrie (vor allem die amerikanische). Und genau da liegt der Haken. Als Film in der hollywoodschen Roadmovie-Tradition hält sich "Thelma and Louise" beim genauen Hinsehen eben doch an gewisse Spielregeln. Leider. Dass die Episode mit Thelma und dem jungen Beau zeigen soll, dass Frauen eben nicht generell gegen Sex sind, sondern nur dann, wenn sie keine Lust dazu haben, ist an sich verdienstvoll. Und weil im Film eben alles schnell gehen muss,

taucht der knackige Jüngling bereits kurz nach dem Vergewaltigungsversuch auf. Dass damit das Trauma einer Vergewaltigung (auch einer versuchten) tüchtig verharmlost wird, leuchtet aber wohl ein.
Nachdem die spontane Kino-Euphorie sich etwas gelegt hat, stören noch andere Dinge:
- Gewalt darf bei Frauen auch in einem Road Movie nicht so richtig gewalttätig sein wie in "Männerfilmen". Entweder ist sie Reaktion auf ein Trauma (es wird angetönt, dass Louise in Erinnerung an eine selbst erlebte Vergewaltigung geschossen hat), Spielerei (Schüsse auf den Tanklastwagen) oder unblutige Bedrohung in einer Notsituation (Raubüberfall, um an Geld zu kommen). Menschen kommen nach der im Affekt begangenen Notwehrhandlung keine mehr zu Schaden.
- Frauen können noch so stark sein - solange die politische und gesellschaftliche Macht (im Film am Beispiel des riesigen Polizeiaufmarsches beim Showdown überdeutlich gemacht) bei Männern liegt, haben sie keine Chance. Das Anderssein wirkt befreiend, führt aber schliesslich doch in den Abgrund, wenn auch in Zeitlupe.
Trotzdem - ein gewaltiger Schritt und ein guter Anfang für Hollywood. Hoffen wir auf den nächsten Film in der "Thelma and Louise"-Tradition. Vielleicht werden die Kritiken dann nicht mehr so euphorisch sein, weil das Thema so selbstverständlich geworden ist, wie es eigentlich sein sollte.

ib. Die Vergewaltigung von Thelma wird meines Erachtens bagatellisiert, indem sich eine Frau nach männlicher Optik in den nächsten Tagen (filmische Verkürzung hin oder her) in einen neuen Typ verlieben kann (in den Prototyp des sog. "schönen Mannes"?)!
Ausserdem lernt die Frau (Thelma) alles vom Mann, vom Einbruch bis zur sexuellen Befriedigung.
Der (einzige?) Schwarze im Film? Er ist der dümmlich coole "highe", bei dessen Auftritt das ganze Kinopublikum in schallendes Gelächter ausbricht. Nein danke!